

Natur

216. Naturschutzbrief 4/2007

und Landschaftsschutz
in der Steiermark

Die steirischen Naturparke



INHALT

Naturparke – eine Erfolgsgeschichte!	2
Die steirischen Naturparke	3
Die Rolle der Naturparke in der Schutzgebietslandschaft	4
„Naturpark.Erlebnis.Steiermark“	6
Natur(Schutz?)Park	8
Bildung in den steirischen Naturparken	8
Naturparke als geistige Landkarten der steirischen Seele	8
Naturschutz und Tourismus	9
Naturpark Almenland	10
Naturpark Mürzer Oberland	11
Naturpark Pöllauer Tal	13
Naturpark Sölk­täler	14
Naturpark Südsteirisches Weinland	16
Naturpark Steirische Eisenwurz	17
Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen	18
Naturpark Akademie Steiermark	20
Naturerlebnisse für Menschen mit Behinderungen	21
Lernort Naturpark	22
Neue Perspektiven rund um die Landesvogelschutzwarte	23

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Naturschutzbund Steiermark,
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,
www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Steiermärkische Landesregierung, FA13C Naturschutz,
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

Chefredaktion: Mag. Werner Langs

Redaktion: Rosa Ferstl, Bernhard Stejskal, Axel Weiss

Lektorat: Mag. Barbara Haber, Mag. Werner Langs

Layout: Engelbogen

Titelfoto: Naturpark-Impression, Foto: Josef Moritz

Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Die Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 47. Jahrgang,
4. Quartal 2007, Nr. 216.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

NATURPARKE – EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

Naturparke liegen voll im Trend! Das Prädikat verleiht den illustren Regionen Flügel, um ökotouristischen Ansprüchen gerecht zu werden. Kundige Natururlauber folgen gezielt dem ausgewählten Angebot einprägsam erschlossener Landschaftserlebnisse. Sonntagsbesucher genießen einfach die erwanderbare Naturnähe und die leckere Kost der heimischen Gastronomie.

Die Ahnen der Naturparke-Idee

Erfolgsgeschichten haben mitunter mühsame Anfänge! Die Steiermark spielte bei der Entstehung des Naturparkgedankens eine wegweisende Rolle! Nahezu 200 Jahre verwirrte die Begriffsvielfalt der visionären Vordenker. Erzherzog Johann regte 1813 die Schaffung eines Naturschutzparks „in den verzauberten Einöden des weltentrückten Bergparadieses“ der Niederen Tauern an. Genau 100 Jahre später wollte der deutsche „Verein Naturparke“ ebendort durch Kauf ein hochrangiges Schutzgebiet errichten.



Hofrat Dr. Curt Fossel, Initiator der steirischen Naturparke-Idee (1913–1997)

Der 1. Weltkrieg verhinderte die Realisierung des Projektes, das eher einem heutigen Nationalpark entsprach. Peter Rosegger empfahl 1911 in Krieglach-Alpl einen Naturschutzpark für den Anschauungs- und Übungsunterricht betreffend Ehrfurcht vor Mutter Natur einzurichten, daneben aber auch Parke in den Gesäusebergen, östlich vom Dachstein, zwischen Schladming und Aussee. Im Ausseerland wurde 1967 über einen „Naturpark – als Quelle der Gesundheit“ diskutiert.

Die eigentliche Naturparkbewegung, wie wir sie heute verstehen, ging in der Steiermark von **Dr. Curt Fossel** (1913–1997) aus, der sowohl als Naturschutz-Hofrat wie auch später als Naturschutzbund-Obmann zahlreiche Initiatoren um sich sammelte. Durch das 1. Europäische Naturschutzjahr 1970 getragen, predigte er unermüdlich von

lebendigen Parken in Kulturlandschaften, die der Erholung suchende Mensch „anfassen darf“. „Man schätzt nur, was man kennt“ war Fossels Leitspruch und damit zog er von Gemeinde zu Gemeinde, von Bürgermeister zu Bürgermeister, um seine Naturparke-Idee den landschaftlichen Perlen der Steiermark zu offerieren. Prof. Dr. Lothar Machura initiierte 1971 als damaliger Leiter des Naturschutzinstitutes des Naturschutzbundes (mit damaligem Sitz in Wien) eine Informationsfahrt zu Naturparken Niederösterreichs. In diesem Jahr fand bereits die erste Versammlung für einen „Naturpark Talkessel Pöllau“ (vgl. Naturschutzbrief 66 und 67) statt. Forstdirektor DI Konstantin v. Pott wurde 1976 Vorsitzender des Proponentenkomitees für einen Naturpark Sölk­täler. Ebenfalls 1976 wurde im Steirischen Naturschutzgesetz (§ 8) erstmals die Prädikatisierung von Naturparken geregelt. 1979 folgte die Gründungsversammlung des Naturparks Zirbitzkogel – Grebenzen. Im Österreichischen Jahr der Naturparke 1999 bestanden bereits 4 steirische Naturparke, heute 7!



Verleihung des Naturpark-Prädikates durch den Naturschutzbund und die Arbeitsgemeinschaft an den Naturpark Grebenzen.



Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377
j.gepp@naturschutzinstitut.at
www.naturschutzbundsteiermark.at

DIE STEIRISCHEN NATURPARKE

Ein wesentliches Ziel meiner politischen Tätigkeit als Landesrat für Umwelt und Naturschutz ist es, die wunderschöne Natur in unserem Land mit den Bedürfnissen der Menschen in Einklang zu bringen. Großen Anteil am Gelingen dieses Vorhabens haben die 7 steirischen Naturparke Almenland, Zirbitzkogel – Grebenzen, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölkötäler, Steirische Eisenwurzten und Südsteirisches Weinland.

Die 7 steirischen Naturparke mit ihren 69 Naturparkgemeinden erfüllen nicht nur alle gesetzlichen Aufgaben nach dem Steiermärkischen Naturschutzgesetz – Bildung, Erholung und Schutz – sondern sind an der Regionalentwicklung maßgeblich beteiligt. Diese vom Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) definierte 4. Aufgabe im sogenannten „4-Säulen-Modell“ ermöglicht es den Naturparken, Anlaufstelle für Vereine, Institutionen und die Bevölkerung hinsichtlich Weiterentwicklung zu sein.

Dieses 4-Säulen-Modell der Naturparke, das gleichrangige Nebeneinander von Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung, entspricht weitestgehend der Idee des Erhaltes der Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen. Die Erhaltung und die Weiterentwicklung der geschützten Kulturlandschaften,

welche die Naturparke ja sind, kann nur durch nachhaltigen Tourismus, dauerhaft umweltgerechte Landnutzung, nachhaltige Regionalentwicklung und verstärkte Umweltbildung erreicht werden. Diese Aufgaben erfüllen die Naturparke in vorbildlicher Weise.

Die Koordination zwischen den steirischen Naturparken, dem Land Steiermark, dem VNÖ und dem Bund ist eine gute. Viele Projekte werden durch diese Zusammenarbeit erarbeitet und umgesetzt.

So erfüllt beispielsweise das Projekt „Neue Arbeitsplätze in Naturparken“ die sozialpolitische Verantwortung der steirischen Naturparke. In Zusammenarbeit mit der St:WUK (Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH) und AMS Steiermark konnten dadurch in den Naturparken Dauerarbeitsplätze geschaffen werden.

Zurzeit erarbeiten die steirischen Naturparke ein gemeinsames Leader+ Projekt mit dem Arbeitstitel „Blühende Gesundheit“ im Rahmen der ARGE Naturpark.Erlebnis.Steiermark. Ein weiteres Projekt sind die Naturparkschulen. Die Naturparke führen derzeit Projekte mit Schulen, Naturschutzprojekte zur Kulturlandschaftspflege, Offenhaltung der Landschaft und zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung

durch.

Die Naturpark Akademie Steiermark hat sich als Bildungseinrichtung des Steirischen Naturschutzes etabliert und führt Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen mit verschiedenen Partnern durch, wie etwa mit dem Verein für Höhlenkunde und dem Naturhistorischen Museum Wien.

Der vorliegende „Naturschutzbrief“ befasst sich zur Gänze mit den steirischen Naturparken. Ich wünsche uns und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Verwaltung und in unseren steirischen Naturparken noch viele weitere Jahre dieser guten Kooperation und bedanke mich für Ihren großartigen Einsatz für die Natur in unserem Land!

Herzlichst,
Ihr



Ing. Manfred Wegscheider
Landesrat für Sport, Umwelt
und erneuerbare Energien



Das 4-Säulen-Modell der Naturparke: Erholung, Regionalentwicklung, Schutz und Bildung

DIE ROLLE DER NATURPARKE IN DER SCHUTZGEBIETSLANDSCHAFT

Es ist schon lange her, dass Naturparke von Naturschützern mit Skepsis betrachtet wurden, hatten doch einige darunter außer im Namen wenig mit unberührter Natur und deren Schutz zu tun. Diesbezüglich hat sich inzwischen vieles geändert, ganz abgesehen davon, dass es nun oft auch Überschneidungen mit härteren Schutzkategorien, Naturdenkmälern, Naturschutzgebieten und vor allem mit NATURA 2000 gibt. Heute kann man sogar sagen, dass Naturparke im Reigen der Schutzgebiete eine ganz besondere und besonders wichtige Rolle spielen, bzw. dass sie dies tun könnten, wenn ihre Aufgaben entsprechend wahrgenommen werden. Warum sehen wir das so?

Es sind im Wesentlichen zwei Aufgabenbereiche, die von den eigentlichen Naturschutzgebieten nicht, oder zumindest nicht in dem Ausmaß wie dies in Naturparks möglich ist, wahrgenommen werden können: Bei dem ersten geht es um ganzheitliche Erhaltungs- und Entwicklungskonzepte von naturnahen, vielfältigen Kulturlandschaften unter Einbe-

ziehung der Menschen¹, bei dem zweiten darum, möglichst vielen Menschen zu vermitteln, dass Natur und deren Erhaltung für sie persönlich notwendig und wichtig ist.

Naturschutz hat auf lange Sicht nur eine Chance, wenn möglichst viele Menschen von seiner Notwendigkeit überzeugt sind und verstanden haben, dass sie selbst auch als Einzelpersonen gefordert sind und einen Beitrag leisten können. Schutzkonzepte, die Menschen ganz oder zumindest bis zu einem gewissen Grad ausschließen, bewirken eher das Gegenteil. Sie vermitteln aber zumindest die Vorstellung, dass Naturschutz für Pflanzen und Tiere und dann noch für Naturschützer und Wissenschaftler wichtig sei, aber nicht für die Allgemeinheit². Tatsächlich müssen die Menschen aber eingeladen, ja geradezu in die Natur hineingebeten oder -gelockt werden. Sie sollen sie nicht durch die Vermittlung von Wissenschaftlern erfahren, sondern sie sollen sie direkt erleben, angreifen und von ihr berührt werden. Dazu muss es möglich sein, sich in der Natur möglichst frei zu bewegen und etwas tun zu können, am Waldrand zu liegen oder auf Bäume zu klettern. Ganz unwissenschaftliche Aktivitäten, wie sie von Naturparks organisiert werden, wie Spiele und Feste, sind ebenfalls in diesem Sinne. Ein sehr positives Beispiel ist etwa hier die Perchtoldsdorfer Heide³ im Naturpark Föhrenberge, NÖ, ein Gebiet mit höchstem Naturschutzwert, der aber durch die, was die Besucherzahlen betrifft, intensive aber naturnahe, „sanfte“ Erholungsnutzung kaum beeinträchtigt wird.



Das Große Krabbeln

Der oben zuerst erwähnte erste Aufgabenbereich geht von der heute allgemein bekannten Tatsache aus, dass Österreich größtenteils aus Kulturlandschaften besteht, bzw. dass es so etwas wie unberührte Natur praktisch nicht mehr gibt. In Kulturlandschaften mit ihren Elementen wie Magerwiesen, Heiden, Almen, Hecken, Säumen ist Schutz keine geeignete Strategie. Es sind Maßnahmen nötig, die aus Naturschutzsicht jetzt nicht mehr als „Eingriffe“ sondern als Pflege oder Management bezeichnet werden. Aus landwirtschaftlicher Sicht ist es Naturschutz durch Nutzung. Am Beispiel der Almen konnte kürzlich gezeigt werden, wie notwendig die Almwirtschaft für die Erhaltung der Biodiversität ist: „Almwirtschaft ist Naturschutz“⁴. Die bloße Pflege der Kulturlandschaften ist nicht nur kaum finanzierbar, sondern auch unbefriedigend. Denn eine gemanagte Landschaft wirkt anders als



Die Gragger Schlucht im Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen



Die langen Haare der Bärtigen Glockenblume sind wahrscheinlich Abwehr gegen Nektar raubende, aufkriechende Insekten wie z.B. Ameisen oder Ohrwürmer.



Der Naturpark Mürzer Oberland lädt mit seiner beeindruckenden Bergwelt zum Wandern ein.

eine, in der Bauern tätig sind. Man könnte sogar sagen, sie wirkt seelenloser, oder fachlich ausgedrückt: Der stochastische Einfluss der Landwirtschaft treibenden Menschen kann nicht einfach geplant und durch ein entsprechendes Management ersetzt werden.

Daraus folgt, dass die Hauptsorge des Naturschutzes in der Kulturlandschaft die Erhaltung der Bewirtschaftung sein muss, wodurch die Erhaltung der entsprechenden Habitate und

Arten garantiert ist. Dies ist nun bei der aktuellen ökonomischen Situation der Landwirtschaft eine große Sorge und schwierige Aufgabe. Hier haben die Naturparke ihre große Chance. Denn sie haben meist ein eigenes Management, das sich um diese Aufgabe kümmern kann und sie sind meist nicht, oder zumindest nicht flächendeckend, mit strengen Schutzauflagen belegt, die ein flexibles und innovatives Managementkonzept verhindern.

Hier gibt es bereits einige hoffnungsvolle und viel versprechende Ansätze in verschiedenen Naturparken wie beispielsweise den Sölkälern⁵.

Dass Naturparke mit diesen Initiativen genau richtig liegen, beweist das UNESCO-Konzept der Biosphärenreservate, das sowohl die Förderung der Natur als auch der Menschen in einer Region umfasst. Ein Naturpark, der nach diesen Grundsätzen geführt wird, ist sozusagen ein kleiner Biosphärenpark. Nur auf diesem Weg wird auf lange Sicht ein nachhaltiger Naturschutz in Österreich möglich sein.



Schnecken, die sprichwörtlich langsamen Tiere mit dem gewundenen Häuschen, begegnen uns nach jedem Regen.

Es ist die Kulturlandschaft, die maßgeblich eine Region für Einheimische und Besucher unverwechselbar macht. Eine wichtige Aufgabe ist es, die Wirkungszusammenhänge zwischen Kulturlandschaft, Landwirtschaft und z.B. Tourismus bewusst zu machen und die Konsequenzen des Handelns jedes Einzelnen zu vermitteln. Naturschutz fängt schon vor der Haustür oder in der eigenen Küche an. Ein schönes Beispiel dafür ist die neu entwickelte Marke „Österreichische Naturpark-spezialitäten“ – essen und genießen, was man schützen will!

Die Wissensvermittlung und Schaffung von Bewusstsein sind zentrale Aufgaben von Naturparken. Dabei geht es nicht nur darum zu überzeugen, dass Natur und ihre Erhaltung für jedermann und jede Frau wichtig sind, sondern auch klar zu machen, welche wichtige Aufgabe die Landwirte diesbezüglich für die Gesamtbevölkerung leisten. Noch wichtiger ist, dass jede(r) etwas zur Verbesserung der Situation und damit zur Erhaltung der Kulturlandschaft mit ihren Blumen und Schmetterlingen beitragen kann.

¹ W. Holzner u. M. Kriechbaum: *Integrativer Naturschutz. Einige Gedanken zur allgemeinen Diskussion. Interdisziplinär Nr. 9, Forum Österr. Wiss. f. d. Umweltschutz. 2005.*

² W. Holzner: *Asketische Landschaften – Ist Naturschutz natürlich? In: G. Sorgo (Hg.): Askese und Konsum. Turia & Kant. 2002.*

³ W. Holzner u. K. Sängler: *Steppe am Stadtrand – ein kundiger Begleiter durch das Naturreservat Perchtoldsdorfer Heide. Grüne Reihe des BMfUJF, Band 9. 1997.*

⁴ W. Holzner et al.: *Almen, Almwirtschaft und Biodiversität. Grüne Reihe des Lebensministeriums, Band 17. Böhlau Verlag Wien. 2007.*

⁵ *Naturpark Sölkälern: Wiesen und Weiden. 2007 (Broschüre)*



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Holzner
Ao. Univ.-Prof. DI Dr. Monika Kriechbaum
Universität für Bodenkultur Wien
Department für Integrative Biologie und
Biodiversitätsforschung
Zentrum für Umwelt- und Naturschutz
1180 Wien, Gregor Mendel-Straße 33
Tel.: 01/47654
wolfgang.holzner@boku.ac.at
monika.kriechbaum@boku.ac.at

„NATURPARK.ERLEBNIS.STEIERMARK“

Eine Marke – eine Stimme – viele Farben

Bereits im Mai 2004 haben sich die Naturparkvereine und Tourismusverbände der steirischen Naturparkregionen erstmals zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Was damals als reines Abstimmungsgremium zwischen Naturschutz- und Tourismusfachleuten gegründet wurde, hat sich inzwischen zu einer effizienten steirischen Naturparke-Organisation entwickelt. So gelang 2006 eine dringend notwendige Budgetaufstockung der Naturparkvereine um mehr als das Doppelte. Dafür gebührt dem Naturschutzreferenten Landesrat Ing. Manfred Wegscheider und der Naturschutzabteilung des Landes Steiermark großer Dank.

Die ARGE Naturpark.Erlebnis.Steiermark ist heute eine Plattform der mittlerweile 7 steirischen Naturparkvereine und ihrer touristischen Partnerorganisationen in den Naturparkregionen Almenland, Steirische Eisenwurz, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölktaier, Südsteirisches Weinland, Zirbitzkogel – Grebenzen. Dazu kommen als Mitglieder die Naturpark Akademie Steiermark als Bildungsinstitution und die Steirische Tourismus GmbH. Für den Erfolg entscheidend ist die möglichst enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachabteilungen der Steiermärkischen Landesregierung. Entsprechend der vier Naturpark-Funktionsäulen „Schutz“, „Erholung“, „Bildung“ und „Regionalentwicklung“ sind die Naturschutzabteilung (FA13C),



Foto: Moritz

Der „Naturpark-Brunch“ am Hilmteich in Graz wird zukünftig als zentrale steirische Naturparke-Veranstaltung weiterentwickelt und findet im nächsten Jahr am Sonntag, 29. Juni 2008, statt.

die Tourismusabteilung (FA12A/B), die Abteilung für Regionalplanung (A16) und das Bildungsressort (A6). Hochrangige Vertreter dieser Fachabteilungen sind gemeinsam mit dem Verband der Österreichischen Naturparke als Beiräte in der ARGE Naturpark.Erlebnis.Steiermark vertreten.

Um für die nächsten Jahre die steirischen Naturparke als Marke für modellhaften Naturschutz und Öko-Tourismus nach innen und außen positionieren zu können, wurde ab Juli

2007 eine eigene Geschäftsführung mit Sitz in Graz eingerichtet. Diese strategische Entwicklung ermöglicht nun den Naturparken mit einer Stimme zu agieren und vor allem auch die Perspektiven der neuen Förderperiode 2007 – 2013 (Grüner Pakt) wirkungsvoll und umsetzungsorientiert zu nutzen.

Durch den Bestand dieser nun auch operativ tätigen Arbeitsgemeinschaft wird eine koordinierte Vorgangsweise in der Entwicklung der 7 steirischen Naturparkregionen möglich.



Foto: Kulturjournalist

Blick in eine intakte Kulturlandschaft.



Naturpark-Schulprogramm „Was(s)erleben“

Hauptziele und Aufgaben sind:

- 1.) Umsetzungsorientierte Kooperation zwischen Naturpark-Tourismusorganisationen und Naturparkvereinen in der Steiermark
- 2.) Kompetenzplattform der steirischen Naturparkorganisationen für neue erlebnisorientierte Formen der Naturvermittlung
- 3.) Marktorientierte Entwicklung eigenständiger, innovativer Angebote unter Berücksichtigung der Grundaufgaben der Naturparke
- 4.) Die ARGE macht die Naturparke zu einem selbstverständlichen Bestandteil/Thema des touristischen Auftritts der Steiermark
- 5.) Gemeinsame Marktauftritte unter „Naturpark.Erlebnis.Steiermark“
- 6.) Aufbau eines strategischen Netzwerkes zu Förderstellen und Wirtschaftspartnern, Bündelung der Ressourcen zur Steigerung der Effizienz

Entsprechend dieser Ziele hat die ARGE Naturpark.Erlebnis.Steiermark in ihrer jungen Geschichte bereits viele Initiativen und Aktivitäten gestartet:

- Budgetaufstockung zur Sicherung der Eigenmittel der Naturparkvereine
- Ausarbeitung eines längerfristigen Arbeitsprogramms der steirischen Naturparke auf Basis der Österreich weiten Qualitätskriterien des VNÖ
- Kooperationen mit Wirtschaftspartnern z.B. „Northland“, „Ja! Natürlich“
- Gemeinsame Werbemittel für gemeinsame Messe- und Marktauftritte
- Schulprogramm für österreichische Schulgruppen, Landschulwochen und Projekt-tage in den steirischen Naturparken
- Einführung des „Naturpark-Brunch“ am Hilmteich als zentrale Naturparke-Veranstaltung in Graz
- Gründung der Angebotsgruppe „Naturpark Partner-Betriebe“ als Qualitäts-offensive und Basis für interne und gästeeorientierte Bewusstseinsbildung zum

Thema Naturpark, Naturschutz, Kulturlandschaft, regionale Wertschöpfungskreisläufe usw.

- Erarbeitung eines strategischen Entwicklungskonzeptes zur inhaltlichen Positionierung der steirischen Naturparke unter dem Leitthema „Blühende Gesundheit“



Meditatives Nordic Walking



Bernhard Stejskal
Geschäftsführer
ARGE Naturpark.Erlebnis.Steiermark
c/o Steirische Tourismus GmbH
8042 Graz, St. Peter Hauptstr. 243
Tel.: 0664/8321337
naturparke@steiermark.com
www.steiermark.com/naturparke

NATUR(SCHUTZ?)PARK

Ist schon die Bezeichnung Naturpark verwirrend – wo ist der Park – wie wäre es mit Naturschutzpark?

Erzherzog Johann schlug seinerzeit vor, die Niederen Tauern zu einem Naturschutzpark zu erklären. Die Idee wurde insofern aufgegriffen, dass in diesem Gebiet vor 25 Jahren der Naturpark Sölk-täler verordnet wurde. Naturpark und nicht Naturschutzpark, und das ist gut so. Zwar ist in der Steiermark die Naturschutzabteilung für die Naturparke zuständig, aber die Einengung auf den Schutz allein würde den Anforderungen eines Naturparks nicht gerecht werden. Im Jahr 1996 wurde vom Verband der Naturparke Österreichs das so genannte 4-Säulen-Modell für alle österreichischen Naturparke festgelegt. Es umfasst die Aufgabengebiete Schutz, Erholung, Bildung (die gesetzlichen Vorgaben) und Regionalentwicklung. Diese sind gleichrangig zu bearbeiten, da sie für die Region die gleiche Wertigkeit haben.

Die 7 steirischen Naturparke entwickeln sich immer mehr zum Dreh- und Angelpunkt der jeweiligen Regionen und sind auch die Initiatoren der meisten wichtigen Projekte. Dadurch übernehmen die Naturparkverwaltungen immer mehr Verantwortung für ihre Regionen. Diese Verantwortung kann auf Dauer nicht alleine getragen werden, daher wird auf Landes- und Regionalebene zunehmend Wert auf eine Zusammenarbeit im Sinne des 4-Säulen-Modells gelegt. Das heißt, die Bereiche Tourismus, Regionalentwicklung und Bildung – hier liegt das Hauptaugenmerk auf den Schulen – müssen stärker eingebunden werden. Dies gelingt in Teilbereichen schon recht gut, z.B. in der ARGE Naturpark.Erlebnis.Steiermark, in welche die Tourismusverbände eingebunden sind und im Schulbereich mit dem Versuch des Aufbaus der steirischen Naturparkschulen, wo das Interesse sehr groß ist. Im Rahmen des EU-Förderprogramms Leader+, in welchem die

Regionalentwicklung im Vordergrund steht, sind große Fortschritte durch einen regen Austausch und gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Abteilung des Landes zu verzeichnen. Die Anfänge auf dem schwierigen Weg sind also gemacht, das Ziel ist aber noch lange nicht erreicht. Das Ziel heißt Mehrwert und Wertschöpfung für die Regionen und deren Bevölkerung und das Herausstreichen der Alleinstellungsmerkmale der Naturparke gegenüber anderen Regionen. Die Frage, was bringt mir der Naturpark, muss schlüssig beantwortet werden können. Dafür ist es aber notwendig, die Zusammenarbeit zu erweitern und zu vertiefen.



HR Dr. Johannes Zebinger
Amt d. Stmk. Landesregierung
Leiter der FA13C – Naturschutz
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-2652
johann.zebinger@stmk.gv.at

BILDUNG IN DEN STEIRISCHEN NATURPARKEN

Erfolgsfaktor Mensch

Die Anwendung neuester Technologien, die bestmögliche finanzielle Ausstattung oder die vorgegebenen Rahmenbedingungen entscheiden nur bedingt über Erfolg und Misserfolg von Projekten und Initiativen. Maßgebend ist der Faktor Mensch. Die kommunikativen, organisatorischen und umsetzungsorientierten Fähigkeiten und Talente (d.h. fachliche und soziale Kompetenz) der Mitarbeiter und Partner entscheiden letztendlich. Selbst initiativ zu werden, Netzwerke aufzubauen und neue Ideen zu entwickeln und verwirklichen, muss gelernt werden und es gilt diese Fähigkeiten zu vermitteln. Je mehr aktive Bürger diese Skills beherrschen, umso zukunftsfähiger lassen sich Visionen und Ideen verwirklichen.

Neben dieser fachlichen und sozialen Fortbildung der Menschen greift die Säule „Bildung“

auch auf die anderen Aufgaben der Naturparke wie Schutz, Erholung und Regionalentwicklung über. Die „Bildung“ muss daher auch als Brücke zwischen den anderen Themenbereichen gesehen werden und beinhaltet somit sämtliche naturparkrelevanten Informationen.

So wurden in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Initiativen erfolgreich umgesetzt. In allen steirischen Naturparks werden für Schulklassen und Familien Tages- und Wochenprogramme (Naturerlebnisangebote) angeboten. Über die Initiative „Naturparkschule“ werden die Kooperationen mit den regionalen Schulen verstärkt und gemeinsame Projekte entwickelt. Themenwege und Ausstellungen wurden installiert. Die Naturpark Akademie Steiermark bietet Aus- und Weiterbildung für Erwachsene, Naturpark-Partner, Naturparkführer und die in den Naturparks organisierten Vereine an. Erfolgrei-

che Bildungsarbeit (Entwicklung sozialer und fachlicher Kompetenz) benötigt Zeit und ausdauerndes, konsequentes Arbeiten. Einarbeiten neuer Strategien der Wissensvermittlung und Reflexion der bisherigen Entwicklung sind wesentlich für die eigene Weiterentwicklung der Naturparke.

Die steirischen Naturparke haben ihre „Bildungsweichen“ für die kommenden Jahre gestellt.



Mag. Bernhard Remich
Geschäftsführer
Naturpark Akademie Steiermark
8961 Stein an der Enns 107
Tel.: 03685/20924
remich@naturparkakademie.at

NATURPARKE ALS GEISTIGE LANDKARTEN DER STEIRISCHEN SEELE

Einladung zu einer Wanderung aus der Sicht der Regionalentwicklung

Es gibt ein großes und doch alltägliches Geheimnis. Wir alle haben daran teil – jede Sekunde unseres Lebens. Die meisten Menschen betrachten es als ganz selbstverständlich und wundern sich kein bisschen darüber. Dieses Geheimnis ist die Zeit.

Vielfalt ist ein Attribut der Geschichte des Menschen im Umgang mit der Natur. So vielfältig bereits die Kulturlandschaften sind, die produktions- und landschaftsbezogen aus diesem Umgang hervorgegangen sind, umso mannigfaltiger zeigen sich die Kulturfrüchte als beeindruckendes Resultat menschlicher Kreativität und der natürlichen Evolution. Im Zuge der Industrialisierung und Globalisie-

rung haben aber Monotonie, Standardisierung und die Ausrichtung auf betriebswirtschaftliche Kalküle diese Vielfalt ersetzt und wir laufen alle Gefahr, unserer mit allen Sinnen erfahrbaren Geschichte verlustig zu gehen. Und wer erzählt dann die Geschichten? Und wird das Wünschen dann nichts mehr helfen? Und überhaupt – was ist ein Naturpark eigentlich?

Ungezählte Legenden, Sagen und Mythen haben ihre Wiege in den – oft geheimnisvollen – von Menschen umformten Natur- und Kulturlandschaften der 7 Naturparke der Steiermark. Mystisches, oft Unerklärliches, Wunderbares oder auch mit der täglichen Arbeits- und

Lebenswelt Verwobenes wurde über Jahrhunderte, bis in die heutigen Tage weitererzählt, ist für viele Teil unserer geistigen Landkarte geworden.

Anmerkung: Artikel wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.



Mag. Gerald Gigler
Amt d. Stmk. Landesregierung
A16 – Landes- und Gemeindeentwicklung
8011 Graz, Stempfergasse 7
Tel.: 0316/877-4840
gerald.gigler@stmk.gv.at

NATURSCHUTZ UND TOURISMUS

Die 7 Naturparke als Beispiel einer steirischen Symbiose

Naturschutz und Tourismus gehen in der Steiermark schon seit jeher Hand in Hand. Kein Wunder, wenn „Grün“ als Selbstverständnis eines Landes gilt, dessen Bodenfläche mit über 60 % bewaldet ist, ein weiteres Viertel von Wiesen, Weiden sowie Obst- und Weingärten eingenommen wird und insgesamt über 40 % des Landes unter Naturschutz stehen.

Deshalb war es nur logisch, dass unter der Leitdevise „Steiermark Tourismus 2010“ in einer gemeinsamen Tourismusstrategie im Jahre 2002/03 – abgestimmt auf Erfolgspotenziale wie Wettbewerbs-Chancen, Themenkompetenz und ausreichendes Nachfrage-Potenzial – die Bereiche „Natur, Naturschutz und Naturerlebnis“ einen ganz entscheidenden Faktor eingenommen haben.

INTERWELL: Vernetzung der Stärken zur steirischen Lebensqualität

Unter der neuen „Trademark“ INTERWELL wurden diese Einzelstärken dann 2006/2007 gebündelt. Das heißt, die Steiermark forciert in dieser neuen Wettbewerbsstrategie eine bewusste Neupositionierung der „steirischen Lebensqualität“. Nachhaltig – unter Einbindung der offiziellen Landespolitik sowie der wichtigsten Entscheidungsträger in Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Landwirtschaft und Industrie – wird derzeit aktuell an einem neuen ganzheitlichen Erscheinungsbild mit hohem Wohlfühlfaktor – eben „WOHLFÜHLEN 365“ – gearbeitet.

Erstmals findet mit dem Projekt INTERWELL eine einzigartige interdisziplinäre Kooperation

der politischen Ressortverantwortlichen innerhalb der Steiermärkischen Landesregierung statt. Regionale Identität, optimale Qualität, sinnliche Erlebbarkeit in einem intakten Naturraum gilt es professionell zu vernetzen.

Nicht umsonst sehen die Freizeit- und Zukunftsforscher in Gesundheit, Wellness, Kulinarik, Entschleunigung und Lebensqualität die Megamärkte der Zukunft. Helmut Zolles, Tourismusberater der Steiermärkischen Landesregierung bringt es auf den Punkt: „Lebensqualität ist ein Zukunftsmarkt. Wohlfühlen, Naturerlebnis, Entspannen und Spiritualität sind heute ganz entscheidende touristische Faktoren. Unberührte Natur, reine Luft und klares, heilendes Wasser und Berge sind diese entscheidenden Eckpfeiler steirischer Lebensqualität.“

Sieben Mal „Wohlfühlen 365“ – Paradiese mit „Blühender Gesundheit“

Unter dem Motto „Blühende Gesundheit“ nehmen die 7 steirischen Naturparke einen gewichtigen Mosaikstein in der Zukunftsphilosophie von „Wohlfühlen 365“ ein. Auch hier gingen Tourismus und Naturschutz eine Symbiose ein. Im Bewusstsein, dass sich regionale Sachfragen immer weniger an historisch gewachsenen Gemeindegrenzen orientieren, sondern nach funktionalen Gesichtspunkten, hat man zur Positionierung der 7 steirischen Naturpark- und Tourismusregionen schon frühzeitig die Schlagkraft durch gezielte Kooperation erkannt.

„Weg vom Kirchturmdenken“ lautet demnach das Motto, ähnlich der erfolgreich agie-

renden „§ 4 Abs. 3 Verbände“, dank dem die Entwicklung und Umsetzung eines ganzheitlichen Gesundheitsbildes möglich ist. Damit können sich in der Steiermark jene 7 Gesundheits- und Naturparkregionen bestens entwickeln, die ihre Kompetenz aus dem ganzheitlichen Wissen über das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden sowie im Speziellen über die Inhalte der Naturheilkunde ableiten. Die Naturparkregionen als Standorte einer ganzheitlichen Beschäftigung mit dem Thema „Blühende Gesundheit“ nehmen deshalb eine ganz starke Positionierung von „Wohlfühlen 365“ ein – genau das ist die Philosophie von INTERWELL.

Mit anderen Worten: Mit Siebenmeilenstiefeln über 7 Brücken zu den 7 Naturparks mit ihren 7 Leben. – Nicht umsonst gilt die Zahl „Sieben“ als Zahl der Fülle und Vollkommenheit. In der christlichen Zahlensymbolik des Mittelalters steht sie für Ruhe und Frieden, denn sie ergibt sich aus den Zahlen Drei (Dreifaltigkeit) und Vier (Symbol der Welt mit vier Elementen, vier Himmels- und Windrichtungen).



HR Dr. Manfred Pögl
 Amt d. Stmk. Landesregierung
 Leiter der FA12B – Tourismus
 8010 Graz, Radetzkystraße 3
 Tel.: 0316/877-2261
 manfred.poegl@stmk.gv.at

*Das Redaktionsteam wünscht Ihnen
 ein gesegnetes Weihnachtsfest
 und alles Gute für das Jahr 2008!*

NATURPARK ALMENLAND

Das Almenland ist der jüngste der steirischen Naturparke und wurde im Juni dieses Jahres im Rahmen eines großen Festaktes auf der Teichalm mit dem Naturpark-Prädikat ausgezeichnet. Der Naturpark besteht aus 13 Gemeinden und erstreckt sich vom Rabenwald im Osten über die Sommer- und Teichalm bis zur Bärenschützklamm im Westen. Die Region liegt auf einer Seehöhe von 550 – 1.720 m und ist als größtes zusammenhängendes Almweidegebiet ohne Berührungspunkte mit einem Hochgebirge einzigartig in Europa. Neben dem weitläufigen subalpinen Almland ist der Naturpark durch grünlandgeprägte Kulturlandschaft mit Felswänden und Schluchten sowie durch ausgedehnte Waldlandschaften gekennzeichnet.

Schutz und Bildung als neue Herausforderungen

Die Auszeichnung „Naturpark“ stellt an die Region neue Aufgaben für die Bereiche Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Die bisherige ausgezeichnete Arbeit im Bereich der Regionalentwicklung (Preise wie der europäische Dorfentwicklungspreis beweisen dies) wird somit ergänzt und neue Aufgaben besonders im Bereich des Natur- und Kulturlandschaftsschutzes und der Bildung kommen dazu.



Hier wird geforscht!

Das Hochwasser im Jahre 2005 hat den Fischbestand im Schustergrabenbach der Gemeinde Koglhof drastisch dezimiert, deshalb wurde in Zusammenarbeit mit dem Steirischen Fischereiverband, der Natur- und Landschaftsführerin, Frau Maria Hirschböck, und

sucht und die Lebewesen im und am Wasser bestimmt. Die Schüler erforschten ausgestattet mit Sieb, Pinsel und Becherlupe den Bach und die Uferregion und fanden viele Kleinlebewesen wie Wasserasseln, Eintagsfliegenlarven und sogar ein Feuersalamander wurde entdeckt.



Fischbesatz des Schustergrabenbaches mit der Expertin Dr. Nicole Perger.

Diese Untersuchungen ergaben, dass der naturbelassene Bach die besten Werte aufwies und geeignete Voraussetzungen für das Überleben von Fischen bietet. Unter fachkundiger Anleitung der Fischereibiologin Dr. Nicole Perger wurden kleinere Fische wie Gründlinge, Elritzen, Bachschmerlen, Strömer und Hasel ausgesetzt. Dies soll zu einer ökologischen Verbesserung des Baches führen, indem sich wieder jene Fische ansiedeln und vermehren, die hier ursprünglich heimisch waren. Außerdem dienen die kleinen Fische als Nahrung für Forellen und somit könnten sich auch diese wieder ansiedeln. Die Leiterin dieses Projektes, Frau Maria Hirschböck, berichtete von der Begeisterung der teilnehmenden SchülerInnen der Volksschule Koglhof. Für die Kinder war es das erste so fachkundig gestaltete Naturerlebnisprojekt im Rahmen des Naturparks Almenland.

Mit Bachprojekt gestartet

Im Rahmen dieser Anforderungen wurden auch schon die ersten Projekte umgesetzt, von denen eines hier vorgestellt werden soll: Projekt Schustergrabenbach.

25 Kindern der Volksschule Koglhof ein Projekt gestartet, um den Bach wieder zu beleben. Im Rahmen dieses zweitägigen Projekts wurde zunächst die Wasserqualität (pH-Wert, Wasserhärte, Nitrit- und Nitratwerte) unter-

Natur-, Landschafts- und AlmführerInnen

Mit den Natur- und Landschafts- sowie den

AlmführerInnen sind für die nächsten Jahre einige Projekte geplant, um die Kinder wieder für die Natur zu begeistern und ihnen die heimische Flora und Fauna näher zu bringen. Zielgruppe sind hier die Kinder aus den Gemeinden des Naturparks Almenland aber auch Kinder und Familien von Urlaubsgästen, die im Naturpark Almenland Urlaub machen.

Mobilität und Parkraumbewirtschaftung

Für die kommenden Jahre ist außerdem ein Mobilitätsprojekt geplant, um 1.900 t CO₂ einzusparen. Ein Parkraumbewirtschaftungssystem sowie ein umweltorientiertes Tourismusmanagement sollen dafür sorgen, dass das Zentrum des Naturparks Almenland – das Gebiet der Teich- und Sommeralm – auch weiterhin ein Erlebnis- und Erholungsraum für alle bleibt.

Almschule Granitz im Naturpark Almenland

Der Naturpark wird auch daran mitarbeiten, um die Almschule Granitz wieder zu beleben. Der Schulbetrieb wurde mit dem Schuljahr 2006/07 eingestellt und es bemüht sich eine Plattform bestehend aus der Gemeinde St. Kathrein, den Bewohnern der Granitz, dem Verein Weizenkeim und dem Naturpark Almenland dem bestehenden Gebäude neuen Sinn zu geben. Von Seite des Naturparks ist daran gedacht, dass eine Kulturwerkstätte



Naturerlebnisprojekt: SchülerInnen der VS Koglhof

eingerrichtet wird, dass die Schule als Standort für Kurse, Seminare und Kinderbetreuung genutzt wird und dass hier eine gemeinsame Nutzung als Kinderbetreuungsstätte ermöglicht wird.



Mag. Iris Baldinger
Almenlandbüro
8163 Fladnitz/Teichalm 100
Tel.: 03179/23000-18
info@almenland.at
www.almenland.at

ERLEBNISWEG ROSSLOCHKLAMM

„Wir gehen über Leichen ...“



In den steirischen Naturparks entstanden in den letzten Jahren verstärkt Angebote zum Naturerlebnis. Der zunehmende Bedarf ist einerseits erfreulich, zugleich jedoch auch Indikator für die zunehmende Entfremdung des Menschen von seiner natürlichen Umwelt. Vielfach werden in Naturerlebnisangeboten sehr banale Dinge wie „Barfußgehen“, Erstaten von Materialien etc. vermittelt. Dinge, die noch vor wenigen Jahrzehnten ganz selbstverständlich zum Alltag gehörten.

Vom Lehrpfad zum Erlebnisweg

Über Jahrzehnte wurden v.a. klassische „Lehrpfade“, die sich zumeist in einer hohen Zahl von Schautafeln bemerkbar machen, errichtet. Pädagogische Grundlagen zeigten aber seit geraumer Zeit, dass Naturvermittlung so nicht bzw. nur mäßig gut funktioniert. Eine Einbindung aller Sinne sowie die Möglichkeit „interaktiv“ tätig zu sein, wurden zunehmend erkannt. Natur soll nicht gelehrt, sondern vielmehr spielerisch erlebt werden. In der Roßlochklamm (Gemeinde Mürzsteg) wurden noch zwei weitere Komponenten ganz bewusst in das Konzept eingebracht und umgesetzt:

- Humor: Naturvermittlung ist (aus unserer Sicht) vielfach verstaubt und langweilig.
- keine Bevormundung der Zielgruppe: Wir lassen den/die BesucherIn selbst entdecken.

Die Leiche in der Roßlochklamm

In der Roßlochklamm wurde eine Leiche gefunden, zumindest eine ... Doch wer oder was ist diese Leiche? Wie ist sie hierher gekommen? Ist sie eines natürlichen Todes gestorben? Wurde sie am Ende gar ermordet? Es gibt zahlreiche Verdächtige und Motive. Die Besucher wandern durch die Schlucht und versuchen das Rätsel zu lösen. Wenn sie schlussendlich die Leiche gemeinsam zu Grabe tragen, löst sich bei einem Leichenschmaus der anderen Art, einer ulkigen Grabrede und skurriler Trauermusik alles in Wohlgefallen auf ...

Inhaltlicher Hintergrund

Thema des Erlebnisweges ist der Kreislauf des Lebens bzw. der Sinn

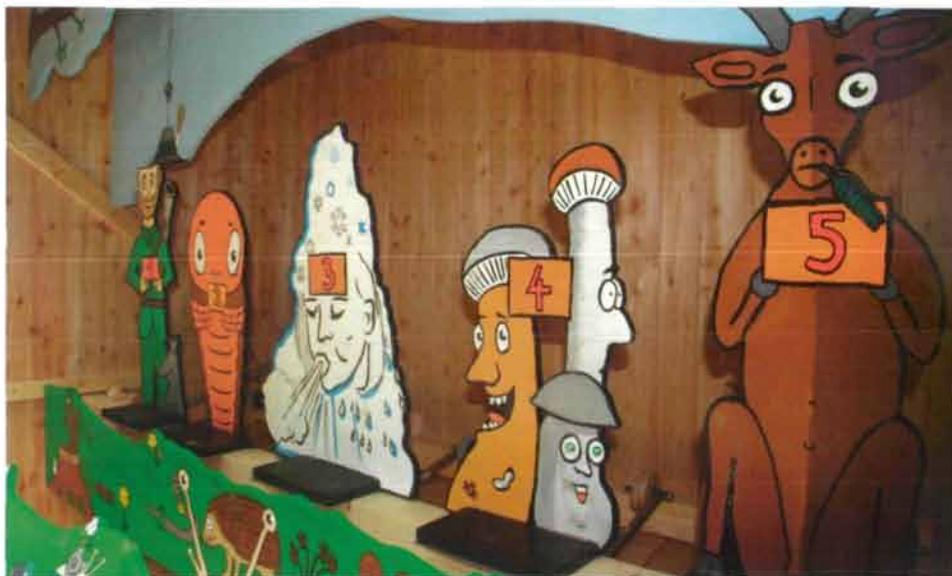


Windesflüstern in den hängenden Gärten ...

des Todes in der Natur. Altern und Tod als Tabuthemen unserer Gesellschaft sollen mit Humor, jedoch stets respektvoll betrachtet und so als integrative Bestandteile des Lebens erkannt werden.

Innovation gefragt

Der Erlebnisweg in der Roßlochklamm tritt dadurch hervor, dass fast alle der ca. 20 Stationen neu konzipiert wurden. Zusammen mit lokalen Firmen gelang es, die mitunter sehr skurrilen Ideen auch als Prototypen umzusetzen. Nehmen Sie also selbst eine Autopsie an der Leiche vor, versuchen Sie sich im rasanten Rennen durch die Borkenkäferfalle, haun' Sie sich in den Holzpyjama oder legen Sie sich zur etwas anderen Analyse auf die Couch. Nun dürfen Sie gespannt sein, was es mit der „Höll im Arsch“ auf sich hat, und wer dann noch am härtesten Verhör der Waldkriminalgeschichte teilgenommen hat, wird sehen, wie auch die hartgesottesten Ganoven schließlich umfallen ...



Bei diesem Verhör fallen selbst die hartgesottesten Ganoven um.

Perfektes Rundum

Ein Projekt wie das in der Roßlochklamm kann nur umgesetzt werden, wenn das Umfeld absolut stimmt. Während man einem Konzept, in dem es Leichen gibt, ursprünglich teils doch skeptisch begegnete, war die Unterstützung durch die Verantwortlichen im Zuge der Umsetzung einzigartig. Daher wollen wir uns an dieser Stelle beim Verein Naturpark Mürzer Oberland mit Geschäftsführerin Mag. Eva Habermann, Obmann Stefan Teveli, bei allen Gemeinde- und Naturparkarbeitern sowie den ausführenden Firmen nochmals bedanken. Es war eine Freude, in einem derart couragierten und engagierten Umfeld zu arbeiten. Den Naturparkverantwortlichen gelang es bereits in kurzer Zeit, das Projekt regional zu vernetzen, und so ist der Besucherzustrom bisher sehr zufriedenstellend.



Wer schafft es durch Borkis Labyrinth. Das Rennen beginnt ...



Bei der Autopsie kann man Einblicke in das Innere der (Baum-)Leiche gewinnen.

Erreichbarkeit: von Mürzsteg kommend Richtung Frein nach ca. 3 km links (Hinweisschild); frei zugänglich. Infobroschüre erhältlich im Naturparkbüro: Verein Naturpark Mürzer Oberland, Hauptplatz 9, 8692 Neumberg an der Mürz, Tel.: 03857/8321; info@muerzeroberland.at; www.muerzeroberland.at



Mag. Alois Wilfling
OIKOS – Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung
8200 Gleisdorf,
Hartbergerstraße 40/12
oikos@utanet.at

SINGVOGELBESTAND STARK RÜCKLÄUFIG

Im Naturparkgebiet (125 km²) musste ich bei meinen jahrelangen Beobachtungen feststellen, dass bei unseren heimischen Singvögeln ein bedrohlicher Rückgang stattfindet. Seit Jahren ist jedoch eine starke Zunahme bei den Rabenvögeln zu verzeichnen. Der Krähen-, Elstern- und Eichelhäherbestand hat sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Zu den größten Feinden unserer Singvögel zählen erstens die Nesträuber und dazu gehören die Genannten. Der starke Anstieg der Population bei diesen Arten dürfte auf die EU-Vogelschutzrichtlinien zurückzuführen sein, welche eine ganzjährige Schonzeit vorsieht. Rabenvögel stehen damit auch landesrechtlich unter Naturschutz und es können in Zukunft nur mehr Sonderschusszeiten über die Naturschutzabteilung des Landes „bezirksweise“ genehmigt werden. Diese Nesträuber haben außer eine kleine Minderheit von Greifvögeln und den Menschen keine Gefahr zu befürchten. In der jetzigen Situation haben in unserem Naturparkbereich höchstens 30 % der geschlüpften Nestlinge eine Chance zu überleben. Unsere Singvögel (Meisen, Kleiber, Baumläufer, Wiedehopf, Grau-, Halsband- und Trauerschnäpper usw.) sind während der Fortpflanzungszeit reine Insektenfresser und Höhlenbrüter. Die Brutzeit ist somit mit einem nützlichen Schädlingsbekämpfungseffekt verbunden. Zum zweiten sind natürliche Brutstätten in der heutigen intensiven Bewirtschaftungsform sehr, sehr rar geworden. Da



Ausgangspunkt „Platzerl am Bach“ für den Vogelthemen-Waldschaupfad

sichere Naturnisthöhlen großteils fehlen (alte morsche Bäume, altes Gemäuer ...) müssen künstliche Nisthilfen sinnvoll eingesetzt werden, um sie vor Nesträubern zu schützen.

Vogelthemenweg im Naturpark

Um der Bevölkerung und unseren Besuchern im Pöllauer Tal die Nützlichkeit und Wichtigkeit unserer Vogelwelt in deren Bewusstsein

zu bringen, hat sich der Naturparkverein entschlossen, einen Vogelthemenweg zu errichten. Der Biologe, Herr Dr. Adolf Heschl, aus Pöllau hat diesen Rundweg so aufbereitet, dass die Platzierung von 23 Informationstafeln und der entsprechenden Nistkästen so gewählt wurde, um bei etwas Geduld die Beobachtung unserer heimischen Singvögel auch zu ermöglichen. Das Ziel war, für die Errichtung dieses Lehrpfades die ökologischen und kulturlandschaftlichen Aspekte zu vereinen. Es wird die Artenvielfalt der Landschaft dokumentiert und gleichzeitig auch auf die Verzahnung von Kultur- und Naturlandschaft hingewiesen. Durch die Darstellung der einzelnen Vogel-



Nistkasten mit Schauenfenster



Eine der 23 Info-Tafeln

arten erfährt der Besucher vor Ort, wie die Art der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung die Verbreitung dieser Tiere beeinflusst. Ein typischer Vogel der Oststeiermark ist der Wiedehopf. Er ist bereits auf der Roten Liste in der Steiermark. Seine wichtigsten Nahrungsquellen sind Insektenlarven im Dung des Weideviehs. Es werden in der Zwischenzeit wieder vermehrt die Rinder auf die Weide getrieben

und auch die steigende Pferdehaltung trägt dazu bei, dass diese Art eine Chance bekommt, sich wieder zu verbreiten. Wie so viele Vogelarten ist er aber ein Höhlenbrüter und an diesem Punkt setzt das zweite Erfordernis dieses Projektes an. Die Errichtung von Nisthilfen für sämtliche Höhlenbrüter ist eine Grundvoraussetzung für die weitere Ansiedlung! Ein weiterer Grund für diesen Lehrpfad

ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für relevante, ökologische Fragestellungen. Es werden die vorkommenden Vogelarten nicht nur auf den Schautafeln zum Zweck des Erkennens präsentiert, sondern die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Klima und Landbewirtschaftung dargestellt. Nur wenn diese ursächlichen Aspekte Verständnis finden, kann man auch einen Zuspruch für die enge Verflechtung von Natur und Kultur erwarten. Entlang dieses Weges sind je nach Vogelart verschiedene Nistkästen, einige davon mit Schaufenster, angebracht. Durch sie kann man durch kurzes Öffnen den Brutverlauf beobachten, ohne zu stören. Besuchen Sie den Vogelthemenweg im Naturpark Pöllauer Tal und Sie werden sehen, wie die verschiedenen Nistkästen ausgeführt sein müssen. Helfen Sie mit, durch Eigenbau und Anbringung von Nistkästen unseren Singvogelbestand zu erhalten. Tiere zu beobachten und zu schützen, soll für alle eine schöne und faszinierende Beschäftigung sein und auch werden! Weitere Infos und Bauanleitungen erhalten Sie (natürlich kostenlos) beim Naturpark Pöllauer Tal.



RR Franz Grabenhofer
Obmann
Naturpark Pöllauer Tal
8225 Pöllau, Schlosspark 50
Tel.: 0664/1220276
naturpark-poellauertal@aon.at
www.naturpark-poellauertal.at

INTEGRATIVER NATURSCHUTZ

Kulturlandschaftserhalt mit den Menschen



In den Ursprüngen des Naturschutzes in der 2. Hälfte des 19. Jh. waren die Schutzobjekte Einzelelemente in der Landschaft. In der weiteren Entwicklung des Naturschutzes traten immer wieder Paradigmenwechsel auf. In den 1920er-Jahren traten Forderungen nach Naturschutzgebieten auf, seit den 1990er-Jahren entwickelten sich die Konzepte einer Integration von Naturschutz und nachhaltiger Nutzung und mit den NATURA 2000-Richtlinien der EU und der Implementierung dieser werden nicht isolierte Schutzinseln angestrebt, sondern der Aufbau eines Europäischen Schutznetzes.

International gesehen wurde mit dem Konzept der Biodiversität (Artenvielfalt, genetische Vielfalt und Vielfalt der Ökosysteme) eine Zielformulierung gefunden, die nicht nur umfassender als ihre Vorgängerkonzepte ist, sondern auch in weitaus höherem Maß politik- und anschlussfähig an politisch wichtige Diskurse, wie die Nachhaltigkeitsdebatte (H. Weisz, H. Payer 2005).

Damit vollzieht die Politik eine breite gesellschaftliche Werthaltung, denn der Naturschutz kann heute auf eine hohe Akzeptanz und Zahlungsbereitschaft verweisen. Er ist in zahlreiche formal-rechtliche Verfahren eingebunden, verfügt über ein wissenschaftliches

Instrumentarium und ist Bestandteil politischer Programme (H. Weisz, H. Payer 2005). Somit alles eitel Wonne – legen wir die Hände in den Schoß!

Reichen die politischen (Lippen-)Bekennnisse, Richtlinien und Gesetze aus? Verschwinden nicht weiterhin wertvolle Arten und Lebensräume in der Kulturlandschaft? Vergessen wir nicht die „Schlüsselarten“ Bauer im Ökosystem Wiese, Forstwirt im Ökosystem Wald? Die Antwort kann aus meiner Sicht nur „Ja“ lauten.

Aus diesen Überlegungen startet im Naturpark Sölkktälern im nächsten Jahr das 3-jährige Projekt Integrativer Naturschutz – INNA.

Welche Projektziele werden angestrebt?

1. Durchführung einer zoologischen Grundlagenenerhebung mit Schwerpunkt auf ausgewählte Anhang IV-Arten der FFH-Richtlinie
2. Erstellung eines Landschaftsplans aus der vegetationsökologischen und zoologischen Grundlagenenerhebung
3. Durchführung naturschutzfachlicher Verbesserungen und aktive Bevölkerungsbeziehung

Dabei kann auf die Arbeiten der letzten Jahre aufgebaut werden: Es liegt eine flächendeckende Biotopkartierung (nach Zimmermann 1993, mod.) für den Dauersiedlungsraum vor. Des Weiteren wurden mittels einer transektorientierten Habitaterfassung Grundlagen für den Anteil des NATURA 2000-Gebiets im Naturpark erfasst.

Das übergeordnete Ziel ist das Betreiben eines kontinuierlichen Schutzgebietsmanagements mit besonderer Berücksichtigung der NATURA 2000-Gebiete und der Anhang IV-Arten innerhalb des Naturparks Sölkktälern.

Projekinhalt

Zoologische Zielartenkartierung

Untersucht werden die waldfreien Talräume des Naturparks. Die Untersuchungen umfassen Amphibien (z.B. Gelbbauchunke *Bombina variegata*), Fledermäuse, ausgewählte Vogelarten (z.B. Wendehals *Jynx torquilla*, Grünspecht *Picus viridis*, und Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*) sowie Zikaden und ausgewählte Tagfalter.

Landschaftsplan

Aufbauend auf sämtliche Erhebungen erfolgt die Erstellung eines Landschaftsplans (LP). Der



Fotos: NP Sölktaeler

Heuarbeiten – Erhalt der Kulturlandschaft im Naturpark Sölktaeler

LP behandelt folgende Großlebensräume: Lebensräume des Dauersiedlungsraums (v.a. Wiesen und Weiden), Almen, Wälder, Gewässer und (sub-)alpine Lebensräume.

Der LP schreibt Schutz- und Entwicklungsziele für diese Lebensraumeinheiten fest und schlägt Maßnahmen zur Zielerreichung vor. Ein weitgehender Biotopverbund zur nachhaltigen Sicherung von Lebensräumen und Arten wird hierbei grundsätzlich angestrebt.

Das übergeordnete Ziel ist der umfassende Naturschutz im Sinne einer nachhaltigen Kulturlandschaftsentwicklung und dessen Umsetzung auf Ebene der örtlichen Raumplanung.

Die Entwicklung des LP erfolgt unter Beteiligung der örtlichen Entscheidungsträger und Interessenvertreter (Bürgermeister, Gemeinderatsausschuss, Ortsbäuerinnen und -bauern). Der Landschaftsplan versteht sich als ein integrales Instrument und berücksichtigt den regionalen Entwicklungsplan.

Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Zu speziellen Themen erfolgt mit bestimmten Zielgruppen (z.B. SchülerInnen) Bewusstseinsbildung. Ziel ist die Bewusstseinsbildung für den Naturschutz im Allgemeinen und für den Naturpark im Speziellen. Weitere Zielgruppen können Bauern und Bäuerinnen sowie die Bevölkerung des Naturparks allgemein sein.

Insgesamt wird daraus ersichtlich, dass für die Erreichung dieser Ziele die Kommunikation mit den oben beschriebenen Akteuren nicht nur erforderlich, sondern intensiv und aktiv betrieben werden muss. Es gilt, viele Interessen zu berücksichtigen und aufeinander abzustimmen. Die Kommunikation ist somit der Schlüsselfaktor zum Erfolg. Erfolgreicher Naturschutz erfordert die Beteiligung der Menschen vor Ort. Dies kann nur durch eine Schutzgebietsbetreuung vor Ort geleistet werden.

H. Weisz, H. Payer 2005: Naturschutzziele im Wandel der Zeit in „Wissenschaft und Umwelt“ Dez. 2005, Hg.: Forum Österreichischer Wissenschaftler für Umweltschutz



Kleines Wiesenvögelchen



Mag. Markus Ressel
Geschäftsführer
Verein Naturpark Sölktaeler
8961 Stein an der Enns 100
Tel.: 03685/20923
m.ressel@naturpark.jet2web.at
www.soelktaeler.at

DER LANDSCHAFTLICHE REIZ UNSERER HEIMAT IM WANDEL DER ZEIT

Sanfte Kuppen, flache Rücken, lange und teilweise sehr steile Hänge und dazwischen liegende Muldentäler – das ist unsere Heimat, der Naturpark Südsteirisches Weinland. In einem Naturpark zu leben, bedeutet eine Heimat zu haben, welche einen besonderen landschaftlichen Reiz darstellt.

Keineswegs sind damit Verbote in jeglicher Art und Weise zu verbinden. Um die Begriffe klar unterscheiden zu können, möchte ich nachstehend einige erklären:

Nationalpark

In Nationalparks hat Naturschutz absoluten Vorrang. Nationalparks enthalten die letzten Reste ursprünglicher Natur und sichern jene Ökosysteme, in denen die natürliche Dynamik noch vorherrscht oder sich wieder einstellen kann (die Gesamtfläche der sechs Nationalparke in Österreich beträgt ca. 2.500 km², das sind ca. 3 % der Staatsfläche).

Naturpark

Bei Naturparks liegt der Schwerpunkt auf dem Erhalt wertvoller Kulturlandschaften. Sie dienen als Informations-, Bildungs- und Erholungseinrichtung für Bevölkerung und Besucher, sind aber gleichzeitig Instrumente für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Im Gegensatz zu Nationalparks sind Naturparke üblicherweise NICHT mit Naturzonen ausgestattet, die menschliche Nutzungen ausschließen.

Im Naturpark Südsteirisches Weinland leben auf ca. 380 km² rund 40.000 Menschen, deren Vorfahren durch unterschiedliche landwirtschaftliche Nutzungen dazu beigetragen haben und noch immer dazu beitragen, dass das Landschaftsbild so einmalig in Österreich ist. Durch das Zusammenwirken von Mensch und Natur entstand diese so genannte „Typuslandschaft“.

Die nordexponierten Hänge sind meist mit Laubmischwald bestockt, dessen bunte Herbstfärbung mit Braun-, Gelb- und Rottönen jetzt in all seiner Schönheit und Vielfalt zu bewundern ist. An die Wälder grenzen verschiedene kleinteilige Nutzungen wie Weingärten, Wiesen, Streuobstbestände, Äcker (im Talboden) und Gehöfte mit Gärten.

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich in unserer Heimat sehr viel verändert. Die Landwirtschaft war nach dem Zweiten Weltkrieg durch einen hohen Grad an Selbstversorgung und durch vielfältige Rassen und Sorten gekennzeichnet. Verkauft wurden nur Ernteüberschüsse.

In den 60er-Jahren setzte der Wandel von der Bauernwirtschaft zur Landwirtschaft ein: Moderne Produktionsmethoden wurden in der Landwirtschaft eingeführt. Die Elektrifizierung der Haushalte und Wirtschaften schritt voran

– der Motor löste die Ochsen ab.

In den 70er-Jahren fand die erste Welle beim Generationswechsel statt. Dies hatte oft den Übergang vom Voll- auf Nebenerwerb zur Folge. Die Nebenerwerbsbetriebe wurden möglichst arbeitsexpensiv organisiert, d.h. es wurde verstärkt Ackerbau ohne oder mit wenig Tierhaltung betrieben.

Aktuell ist die Hofübernahme, vor allem der Nebenerwerbslandwirtschaften, nicht mehr gesichert. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass im Talboden eine Intensivierung der Landwirtschaft durch Schweinemast erfolgte. Es dominieren Maisäcker. Im Hügelland erfolgte im Weinbau eine Spezialisierung auf Qualität. Zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für Buschenschenken wurden durch den Ausbau von Ferienwohnungen, Gästezimmer, durch Direktvermarktung und betriebseigene Produktveredelung geschaffen.

Aufgrund der Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsform fand auch eine Veränderung unserer Kulturlandschaft statt. Diese Veränderung lässt sich anhand der Archivaufnahmen von Oberhaag deutlich darstellen: Extensiv genutzte Wiesen und Weiden gehen zurück, liegen brach und verbuschen bzw. verwalden aufgrund der fehlenden Nutzung. Der Blick vom Panoramaweg auf Oberhaag hat sich im Laufe der letzten 70 Jahre sehr verändert (siehe Fotos).

Um die Verwandlung unserer Kulturlandschaft zu dokumentieren bzw. zu archivieren, bitten wir die Bewohner des Naturparks um Mithilfe und um Zusendung von Bilddokumenten EINST und JETZT. Sollten Sie alte Landschaftsfotos aus dem Naturpark Südsteirisches Weinland zu Hause haben, bitten wir Sie um Kontaktaufnahme mit dem Naturpark-Büro.



1934



1975



... und Oberhaag im Jahr 2004



Mag. Andrea Bund
Naturpark Südsteirisches Weinland
8430 Kaindorf/Sulm, Kogelberg 15
Tel.: 03452/71305
office@naturparkweinland.at
www.naturparkweinland.at

NATURPARKE ALS MODELLREGIONEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Schutz von Kulturlandschaft und Regionalentwicklung anhand von Beispielprojekten

Der Naturpark Steirische Eisenwurzen wurde als „Naturpark des Jahres 2007“ ausgezeichnet. 6.300 Einwohner leben in 7 Gemeinden auf einer Fläche von 586 km². Zunehmende Abwanderungen, sinkende Geburtenraten und geringe Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region bewegten die Gemeinden, zusätzlich zum Naturpark eine Leader-Aktionsgemeinschaft zu gründen, um den Bewohnern der Region für künftige Entwicklungen weitere Impulse geben zu können, mit dem Gesäuse in einer Region zusammen zu arbeiten und durch Förderungen von EU, Bund und Land lokale Betriebe zu unterstützen. Im Gemeinschaftsbüro in St. Gallen sind Naturpark und Leader unter einer Geschäftsführung vereint. Dies gewährt eine enge Verknüpfung von Regionalentwicklung und Naturschutz. Ziel des Naturschutzes in Naturparks ist es, den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die durch Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft zu erhalten. Zwei Beispielprojekte aus der Landwirtschaft, die sich ideal ergänzen, sollen dies veranschaulichen.

Inwertsetzung von Streuobstwiesen

Viele, einst gängige Apfelsorten der Eisenwurzen sind fast in Vergessenheit geraten. Im Naturpark Steirische Eisenwurzen werden nun vom Aussterben bedrohte Sorten neu erforscht. Darunter auch der Pfundapfel, welcher in Monarchiezeiten viel Aufmerksamkeit brachte. 150 verschiedene Apfelsorten allein aus der Steiermark wurden anno 1900 zur Weltausstellung nach Paris geschickt. Sieger wurde ein über ein Kilo schwerer Pfundapfel aus dem heutigen Gebiet des Naturparks Steirische Eisenwurzen und Gesäuse, das damals als eines der besten und größten Obstanbaugebiete der Monarchie galt.

Alte Sorten neu entdeckt

„Durch das Ausbleiben der obstbaulichen Intensivierungsmaßnahmen ist die Biodiversität der Obstsorten in bemerkenswerter Vielfalt erhalten geblieben“, bestätigt die Pomologin DI Katharina Dianat, die das Projekt fachlich betreut. Im Jahr 2004 wurde mit der Kartierung der Obstbäume und mit Unterlagentestungen gemeinsam mit der Baumschule Loidl begonnen. Allein bei den Obstsortenbestimmungen im September 2007 wurde unter anderem die extrem seltene Sorte „Wittenberger Glockenbirne“ und die vom Aussterben bedrohte Apfelsorte „Fraas Sommerkalvill“ entdeckt. Die Grundlagenenerhebungen und Forschungsarbeiten sind Basis für ein künftiges Leaderprojekt, in dem die Produktveredelung und Vermarktung unter der Marke „Xeis Obst“ umgesetzt werden soll.



Streuobstwiesen sind wichtige Bestandteile der Kulturlandschaft.

Individualität in der Biolandwirtschaft

Petronella und Franz Weißensteiner, vulgo Jaglbauer, auf der Breitau in Weißenbach an der Enns betreiben einen von 10 Vorzeigebetrieben von „Innovation und Tradition im Wandel der Zeit“ der Steiermark. Die Biolandwirtschaft liegt ihnen am Herzen und dies bemerkt man schon im Umgang mit den Tieren am Hof und dem gepflegten Garten, in dem man so manche Gemüseart von Arche Noah entdecken kann. Sie engagieren sich für die Erhaltung der Natur und lehnen Gentechnik in Lebensmitteln ab. Individualität und Tradition motivieren den Biobetrieb, nicht jeden modernen Trend mitmachen zu müssen. Das ist z.B. der Grund, warum beim „Jaglbauer“ keine Siloballen in Folie am Feld liegen und

alle Kühe Hörner tragen. Wer den Biobauernhof besucht, bekommt jedoch nicht nur einen Vorzeigebetrieb und gepflegte Kulturlandschaft zu sehen – gleich neben dem Stall steht die Bauergalerie, ein selbst gebauter Präsentationsraum, in dem künftig Kunst- und Kulturveranstaltungen stattfinden und Franz Weißensteiner seine außergewöhnlichen Bilder malt und ausstellt.

Naturparkspezialitäten

BesucherInnen der Bauergalerie lernen nicht nur die Kunst von Franz Weißensteiner kennen, sondern auch viele Produkte der „Österreichischen Naturparkspezialitäten“, die in der Bauergalerie verkostet und verkauft werden. Auf die Streuobstwiesen mit den alten Obst-



Die „Bauergalerie“ macht es erlebbar: Einklang von Schutz, Landwirtschaft sowie Kunst und Kultur.

sorten ist die Familie Weißensteiner besonders stolz. In der Schaubrennerei, die gerade im Kellergeschoss der Bauerngalerie eingerichtet wird, kann unter anderem nächstes Jahr die bedrohte Apfelsorte „Fraas Sommerkalvill“ als Edelbrand verkostet werden.

Die Beispiele verdeutlichen, dass Schutzmaßnahmen eine Inwertsetzung der Kulturlandschaft verursachen können und dass sich dadurch zusätzliche Nebenerwerbsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe ergeben.

Die „Bauerngalerie“ macht es erlebbar: Einklang von Schutz, Landwirtschaft sowie Kunst und Kultur.



Edelbrände von Franz Weißensteiner: Durch die Obstsortenbestimmung ist es möglich, wertvolle Obstsorten hervorzuheben.



Für die pomologischen Bestimmungen werden die Obstsorten genau dokumentiert.



Mag. Katharina Weiskopf
Natur- und Kulturlandschaftsprojekte
Naturpark Steirische Eisenwurzen
Europäischer Geopark
UNESCO Global Geopark
8933 St. Gallen, Markt 35
Tel.: 03632/7714-15
k.weiskopf@eisenwurzen.com
www.eisenwurzen.com
www.geoline.at

NATURVERMITTLUNG IN DER NATURPARK-AUSSTELLUNG IM VIVARIUM



Wussten Sie, dass die Region Zirbitzkogel – Grebenzen dereinst ins Nordmeer kippen wird?

Dass sich dort, wo wir jetzt stehen, vor erdgeschichtlich kurzer Zeit eine Meereslagune befand?

Und man beim Dürnberger Moor genau feststellen kann, welches Klima vor 4.000 Jahren herrschte?

Es ist soweit: Die in den letzten Monaten entwickelten Stationen der neuartigen Ausstellung über den Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen wurden im Naturparkzentrum VIVARIUM aufgebaut und stehen den Besuchern bereits zur Verfügung, um für unterhaltsames Lernen oder lehrreiche Unterhaltung zu sorgen.

Aber wie geht das eigentlich zusammen – ein Naturpark mit traditioneller Kulturlandschaft auf der einen Seite und eines der modernsten Infozentren Österreichs andererseits?

Das geht. Wenn man es vorsichtig plant und sich folgende Fragen stellt:

Was soll und kann eine Ausstellung, wenn sie „gescheit gemacht“ ist, für einen Naturpark und seine Einwohner erreichen?

Wie soll denn ein Naturpark vermittelt werden, damit ihn auch jene verstehen, die mit Naturschutz und Landschaftsentwicklung bisher nichts anfangen konnten?

Mit welchen Mitteln kann man es vermeiden, dass die Ausstellung zum reinen Selbstzweck oder zu einem „Naturpark-Disneyland“ wird? Worauf muss man achten, damit die Ausstellung nicht nur inhaltlich, sondern auch von der Besucherzahl her ein Erfolg wird?

Somit also: Wie kann eine Ausstellung auf sinnvolle Weise den Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen ergänzen?

1. Die Ausstellung gehört allen, die im Naturpark leben

Die lange Finanzierungsphase wurde als Chance genutzt, die Planung der Ausstellung zu verfeinern und auf die Bedürfnisse des Naturparks auszurichten. So werden nicht nur alle Sehenswürdigkeiten und Naturdenkmäler präsentiert, sondern auch für lokale Projektbetreiber (Vereine, Landwirte, Tourismusbetriebe etc.) die Möglichkeit geboten, sich und ihre Angebote den Besuchern stets aktuell darzustellen. Darüber hinaus werden einstige und heutige Bewirtschaftungsformen gezeigt, konkrete Naturschutzmaßnahmen vorgestellt, Kartierungs- und Erhebungsmaßnahmen inte-



griert und immer wieder die einzigartige Schönheit der Zirbitzkogel – Grebenzen thematisiert. Die einzelnen Stationen der Ausstellung verteilen sich über den 1. Stock des VIVARIUM sowie über die Terrasse (Outdoor-Bereich) und ergänzen auf ideale Weise das dortige Besucherangebot. Im Sinne einer Plattform von Naturparkbewohnern für Natur-

Wertschöpfung steigern und zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Verbesserung führen.

2. Natur und Authentizität sind Megatrends der kommenden Jahre

Natur und traditionelles Leben: Je weniger davon übrig ist, desto wertvoller wird es. Schon die 4 Säulen eines Naturparks (Naturschutz, Bildung, Erholung und regionale Entwicklung) gebieten es, das, was noch an Ursprünglichem da ist, für die Zukunft zu erhalten. Dies ist zum einen purer Selbstschutz einer Region und ihrer Einwohner, zum anderen kommt es einem immer stärker ansteigenden Bedürfnis vieler Touristen und Stadtbewohner entgegen: der Suche nach dem Authentischen und Natürlichen. Unsere Ausstellung will versuchen, die reichhaltige Tradition des Naturparks und seine vielen naturbelassenen Orte zu vermitteln, um dadurch nicht zuletzt auch vom Trend des Ökotourismus noch stärker zu profitieren. Wichtig ist hierbei, schon bei Kindern (die im Rahmen von Schulausflügen einen großen Anteil der Besucher ausmachen) eine Bewusstseinsbildung hin zu Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung zu erreichen. Denn oft beobachten wir, dass es die Kinder sind, die hier ihren Eltern noch vieles beibringen können – und die bei der Urlaubsplanung maßgeblich mitbestimmen, wohin es geht.

3. Ausstellen muss heißen: sich wahrheitsgemäß präsentieren

Was wollen heutige Ausstellungsbesucher? So sehr es manche auch verblüffen mag, aber aktuelle Studien zeigen, dass sie vor allem eines wollen: lernen; den geistigen Horizont erweitern, neue Eindrücke sammeln, Zusammenhänge verstehen. Aber das Lernen darf heute nicht mehr trocken und mit Hunderten Infotafeln verbunden sein, sondern es muss unterhaltsam und spannend gestaltet sein. Was schon in der Vorfeldbewerbung wichtig ist: Es

dürfen den potenziellen Besuchern keine falschen Versprechungen gemacht werden. Der Naturpark soll sich in dieser Ausstellung – die gleichzeitig ja auch ein „Infopoint“ ist – wahrhaftig und authentisch präsentieren. Seine Stärken zeigen, ohne zu übertreiben. Seine Infrastruktur erklären, ohne abzuschweifen. Seine Einwohner und die Geschichte des Naturparks vermitteln, ohne sentimental zu werden. Und die Wichtigkeit seiner vier Säulen für jeden Einzelnen klar machen, ohne mit dem erhobenen Finger zu dozieren. In unserer modernen Welt mit ihrer ständigen Reiz- und Informationsüberflutung soll sich eine Ausstellung auf das Wesentliche konzentrieren und dieses gewissenhaft vermitteln.

4. Nach dem Besuch ist vor dem Besuch

Durch die ständige Aktualität der Inhalte wird die Ausstellung auch zum Wiederkommen animieren. Wichtig ist hierbei auch ein „Medien-Mix“ aus konventioneller Ausstellungstechnik (Exponate, Schautafeln etc.) und interaktiven Medien (Computer, Bildschirme etc.), um eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen. Hierzu gehört auch, dass das VIVARIUM mit den Multimedia-Stationen der Ausstellung das „erste interaktive Restaurant Österreichs“ erhalten wird.

Wenn es gelingt, dieses und die anderen Elemente der Ausstellung auch entsprechend in



Fotos: NP-Grebenzen

den Kommunikationsmaterialien des Naturparks und des VIVARIUM zu integrieren – in Broschüren, bei Veranstaltungen und im Internet – bleibt das Interesse aufrecht und es wird eine enge Besucherbindung erreicht. Und die Ausstellung soll kein singuläres Element des Naturparks sein, im Gegenteil: Sie muss mit all seinen Einrichtungen und Angeboten vernetzt werden, sodass diese füreinander werben und dadurch eine maximale Bekanntheit erreichen.

5. Ermessen, erfahren, erkennen ... ergänzen

Mit der Naturparkausstellung erhält die Region ein vollwertiges Informationszentrum, welches Anlaufstelle und Kommunikationsort nicht nur für Besucher, sondern auch Bewohner des Naturparks Zirbitzkogel – Grebenzen ist und dadurch den regionalen Zusammenhalt zwischen Bevölkerung, Wirtschaft, Naturorganisationen und Gästen dauerhaft stärken soll. Wichtig ist, dass hierbei für die handwerklichen und technischen Arbeiten vorrangig regionale Betriebe herangezogen werden, um eine Wertschöpfung innerhalb des Naturparks zu gewährleisten.

Um laufend über den Projektstatus zu informieren und Interessierten die Inhalte der Ausstellung zu vermitteln, wurde eine Internet-Website eingerichtet und zur Verfügung gestellt; wir freuen uns, wenn diese auf rege Nutzung stößt. Denn wir alle, die wir im Naturpark leben und arbeiten, geben ihm sein Gesicht und sind damit Teil einer einzigartigen Ausstellung.



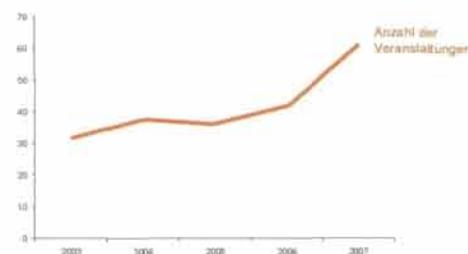
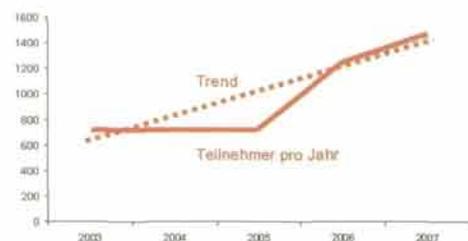
Mag. Michael Baldauf
Geschäftsführer
Verein Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen
8820 Neumarkt i. Steiermark,
Hauptplatz 4
Tel.: 03584/4100
office@naturpark-grebenzen.com
www.naturpark-grebenzen.com
www.vivarium.at



NATURPARK AKADEMIE STEIERMARK

Naturschutzbildung für jede Frau und jeden Mann

Das Programm der Naturpark Akademie Steiermark hat sich in den letzten beiden Jahren auch auf Grund der intensiven Kooperation mit regionalen und überregionalen Partnern erheblich erweitert. Neue Themen wurden erarbeitet – neue Veranstaltungen entwickelt.



Wie obige Abbildungen belegen, konnten die Teilnehmerzahlen und die Anzahl der Veranstaltungen seit 2003 verdoppelt werden. (Anm.: Die Naturpark Akademie Steiermark wurde 2002 gegründet.)

Kompetente Betreuung vor Ort

Die Betreuung der Veranstaltungen übernehmen nunmehr kompetente Personen aus den Regionen (ausgebildete Naturpark- und Nationalparkführer). Sie sorgen für die Teilnehmer, Referenten und den reibungslosen organisatorischen Ablauf der Veranstaltungen.

Wie Wissen weitergeben?

Die Weitergabe der Inhalte der Naturpark Akademie Steiermark basiert auf zukunftsfähigen und innovativen Ansätzen der Naturvermittlung.

Statt langen Frontalvorträgen → diskutieren wir in Gruppen, bauen Netzwerke!

Statt drinnen im Seminarraum → arbeiten wir meist draußen!

Statt notieren auf Papier → probieren wir es gemeinsam aus!

Große Tagungen oder kleine Seminare

Manche bevorzugen Tagungen und Symposien andere schätzen kleine Seminare und Workshops. Um den Interessen der Kunden und Teilnehmer gerecht zu werden, bietet die Naturpark Akademie Steiermark für jedes Thema und jede Zielgruppe entsprechende Veranstaltungsarten an (Seminar, Exkursion, Tagung, Workshop, Symposium ...).

Detaillierte Informationen erhalten Sie unter www.naturparkakademie.at



Naturfotografie



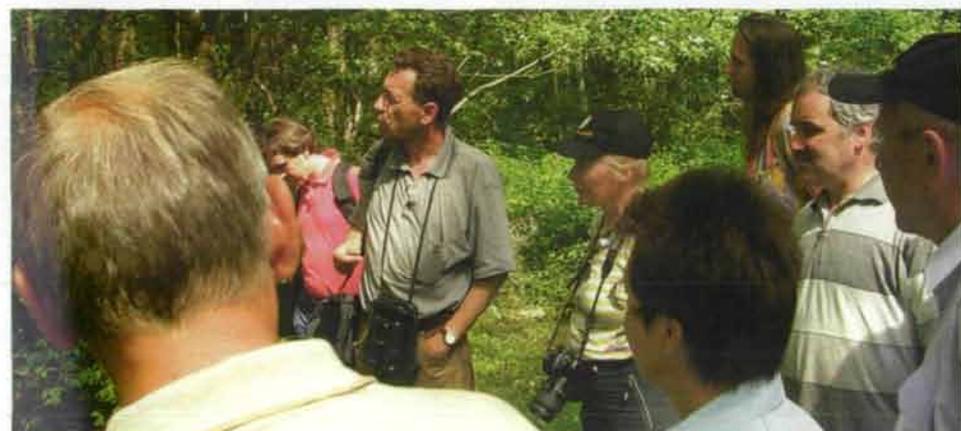
Fachtagung NATURA 2000: Management, Standards, Umsetzung



Die angewandte Feld-, Wald- und Wiesenküche.



Almbegehung: Wenn der Berg nicht bewirtschaftet wird, wirtschaftet der Berg.



NATURA 2000-Gebietsbegehung



Vogelkundliches Seminar am Furtner Teich.



Mag. Bernhard Remich
Geschäftsführer
Naturpark Akademie Steiermark
8961 Stein an der Enns 107
Tel.: 03685/20924
remich@naturparkakademie.at
www.naturparkakademie.at

NATURERLEBNISSE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Pilotprojekt im Naturpark Mürzer Oberland

Naturparke haben den Schutz und die Erhaltung der Kulturlandschaften zum Ziel; den Menschen dienen sie als Erholungs- und Erlebnisraum und tragen durch spezielle Angebote bei, den Natur- und Kulturraum der jeweiligen Region kennenzulernen. In dieser Bildungsfunktion sehen die Naturparke eine wichtige Aufgabe, die Natur „begreifbar und erlebbar“ zu machen, um verschiedenste Zusammenhänge in und mit der Natur verstehen zu lernen. Neues kennen zu lernen und unmittelbare Naturerlebnisse sind elementare menschliche Bedürfnisse, deren Erfüllung die Lebensqualität der Menschen positiv beeinflussen.

Für Menschen mit Behinderungen ist es oft schwierig, an diesen erlebnisreichen Naturerfahrungen teilzuhaben. Bauliche und natürliche Barrieren, Unsicherheiten von beiden Seiten – was es alles zu beachten gibt und was eigentlich möglich ist – stehen im Weg. Mit dem Projekt „Naturvermittlung für Menschen mit Behinderungen“ wollen die Naturparke Österreichs einen Beitrag leisten, die großen und kleinen Wunder der Natur auch für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen erlebbar zu machen. Es werden Grundlagen geschaffen, damit möglichst viele Menschen in der Lage sind, die vielfältigen Angebote der Naturparke in Anspruch zu nehmen, wobei das Prinzip der Integration im Vordergrund steht. Integration bedeutet, dass keine speziellen Angebote für Menschen mit Behinderungen geschaffen werden, sondern bestehende entsprechend „behindertengerecht“ adaptiert werden. Bei der Gestaltung der Vermittlungsarbeit und des Angebots muss selbstverständlich auf die Art der Behinderung eingegangen werden; so haben RollstuhlfahrerInnen, Blinde, Gehörlose oder geistig behinderte Menschen in Bezug auf Infrastruktur (Wege, Gebäude etc.) und Methodik unterschiedliche Bedürfnisse und Erfordernisse.



Trotz einiger Vorarbeiten, vorhandener Erfahrungswerte und praktischer Beispiele steht man bei der Realisierung des Projekts erst in der Anfangsphase – und trotzdem ist schon viel passiert. Zu Beginn wurden in einem Projekt mit Unterstützung des Lebensministeriums (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft), Grundlagen und Rahmenbedingungen für Naturvermittlung für Menschen mit Behinderung erarbeitet.

Eine erste Erkenntnis war, dass es in Österreich und auch darüber hinaus in unseren Nachbarländern nur ein sehr geringes, nicht ausreichendes Angebot gibt. Ein interdisziplinäres Team, zusammengesetzt aus Behinderten, BetreuerInnen, TherapeutInnen, LehrerInnen und NaturparkführerInnen, hat Rahmenbedingungen erarbeitet und durch Modellführungen im Naturpark Mürzer Oberland praktisch untermauert, „auf was es wirklich ankommt“.

Ein weiteres Ergebnis war, dass es im Bereich der „Naturvermittlung für Menschen mit Behinderungen“ wenig ausgebildete Menschen gibt, die natur- und sozialpädagogische Kompetenzen mitbringen. Seit 2007 beschäf-

tigt sich der Naturpark Mürzer Oberland mit diesem Thema. Seit Mitte des Jahres arbeitet eine Gruppe des Naturparks am Projekt „Naturerlebnisse für Menschen mit Behinderungen“, unterstützt vom Land Steiermark und von EU-Mitteln. Bestehende behindertengerechte Naturerlebnisse wie der „Wald der Sinne“, ein Themenweg und drei Wanderwege mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden werden um weitere Natur- und Erlebnisangebote der Zielgruppe entsprechend angepasst und ausgebaut. Wie bei jeder anderen Naturerlebnisführung sind bei der Programmgestaltung ein Mix aus Wissensvermittlung, Spielen und selbstständigem Tun und Forschen sowie die sinnliche Wahrnehmung wichtige Gestaltungselemente.

Ziel dieses Pilotprojektes ist es, neben der Begleitung durch speziell qualifizierte NaturführerInnen, auch eine barrierefreie, bewusst gestaltete Umgebung (Wege, Straßen, öffentliche Einrichtungen, Geschäfte etc.) sowie behindertengerechte Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe zu schaffen. Der Verband der Naturparke (VNÖ) unterstützt dieses Vorhaben sehr intensiv, da in seinem Leitbild die Schaffung von „behindertenfreundlichen“ Angeboten auch schriftlich festgelegt ist.



Franz Handler
Geschäftsführer
Verband der Naturparke
Österreichs
8010 Graz, Alberstraße 10
Tel.: 0316/318848
office@naturparke.at
www.naturparke.at

LERNORT NATURPARK

Die Naturparkidee aus der Sicht der Volksbildung

Bisweilen ist es schon ernüchternd, wie gerade in ländlichen Bereichen der Steiermark Menschen immer weniger einen Zugang zu natürlichen Kreisläufen finden. Demgegenüber stehen wieder Personen und Gruppen, die sich mit enormem Einsatz und großer Energie für die Belange unserer natürlichen Umwelt einsetzen.

Aufgabe der Volks- und Erwachsenenbildung ist es nun, diese beiden Pole von mangelndem Naturverständnis und Engagement für die natürliche Umwelt miteinander in einen Dialog zu bringen. Bereits Mitte der 80er-Jahre wurden seitens des Steirischen Volksbildungswerkes ein Projekt mit dem Titel „Ökokataster“ entwickelt. Ziel dieses Projektes war es, auf naturräumliche Zusammenhänge aufmerksam zu machen, ökologisches und vernetztes Denken zu fördern. Mit interessierten BürgerInnen wurden auf Basis einer ökologischen Bewertung alle Gemeindeflächen, Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Artenvielfalt eingeleitet. 50 steirische Gemeinden haben sich seinerzeit an diesem Projekt beteiligt. Die Naturschutzabteilung des Landes Steiermark war ein wesentlicher Begleiter und Träger dieser Aktion. Abgesehen von den Projekten, die direkt aus dem Ökokataster hervorgegangen sind, gibt es in diesen Gemeinden noch immer ein starkes Natur- und Umweltbewusstsein. Inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen, sodass es durchaus empfehlenswert wäre, in Richtung einer ökologisch vernetzten Bewusstseinsbildung wieder aktiv zu werden. In unserer heute großteils durch die Markt-

wirtschaft bestimmten Welt bekommen Naturschutz und das Erhalten von naturräumlichen Gefügen einen noch größeren Stellenwert als seinerzeit in den 80er-Jahren. Die steirischen Naturparke spielen hier eine wichtige Rolle. Bei vielen Menschen herrscht noch immer der Gedanke vor, dass Naturparke eine Aneinanderreihung vieler naturgeschützter Flächen und Bereiche sind und somit einen Sonderstatus erhalten. In der Realität ist der Naturpark ein vom Menschen gestalteter, aber auch beeinflusster Lebensraum. Nur, dass in Naturparken dem naturräumlichen Gefüge, der Eigendynamik der Natur ein wesentlich höherer Stellenwert beigemessen und dass sorgfältiger mit naturräumlichen Ressourcen umgegangen wird. Besonders wichtig ist die Identifikation mit dieser naturräumlichen Dynamik. Die Bevölkerung dahingehend mit dem nötigen Wissen zu versorgen, ist ebenfalls eine Bildungsaufgabe. Wenn das gelingt, wird der Naturpark Markenzeichen der Region. Die besonderen günstigen naturräumlichen Gegebenheiten werden dann auch im Sinne der Wertschöpfung in der Direktvermarktung, im Bereich der Kulinarik, aber auch touristisch genutzt, wobei sich Naturparkareale besonders auch für den Themenbereich Freizeit und Erholung eignen. Nutznießer aus der Naturparkidee ist an erster Stelle die Natur selbst, die zugelassen wird und die sich weiter entwickeln kann. Für die Bevölkerung im Naturpark ergibt sich als Gewinn eine hohe Umwelt- und Lebensqualität, wobei für einzelne Personen und Gruppen sich auch Chancen er-

öffnen, durch den Naturpark eine neue berufliche oder wirtschaftliche Basis zu finden. Letztendlich können Gäste und BesucherInnen besondere Produkte und Angebote erwerben und genießen, oder auch ihren Aufenthalt in diesem außergewöhnlichen Lebensraum zum Auftanken und für Erholungszwecke nutzen.

Die Volksbildung hat nun die Aufgabe, alle diese Denkanstöße zu verstärken. Einerseits dahingehend, dass Pflege und Aufwand im Naturpark sich lohnen, andererseits auch, dass möglichst viele Menschen zurückfinden in ein ökologisches Denken und ihre Einbindung in ein naturräumliches Gefüge als positiv empfinden. Natur beobachten und von der Natur lernen, sind ebenfalls wichtige Aspekte eines Bildungsansatzes im Naturpark. Das Allerwichtigste ist aber die Förderung der Identifikation mit dem eigenen Lebensraum. Wenn Menschen in den steirischen Naturparken bekunden, dass sie stolz sind, in einem solchen Gefüge zu leben und auch die Bereitschaft mitbringen, sich aktiv in die weitere Gestaltung dieses Lebensraumes einzubringen, dann hat die Naturparkidee ihr Ziel erreicht.



Kamillo Hörner
Landesgeschäftsführer
Steirisches Volksbildungswerk
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/321020
office@volksbildungswerk-stmk.at

BUCHTIPPS



Pflanzenkläranlagen selbst gebaut

Ambros, Ehrhardt, Kerschbaumer
2. Auflage, 148 Seiten, zahlr. Abb. und Tabellen,
EUR 19,90
Leopold Stocker Verlag, 2006;
ISBN 3-7020-0824-1

Gärtnern ohne Gift

Ein praktischer Ratgeber
Arthur Schnitzer
233 Seiten, zahlr. Abb., Hardcover, EUR 19,90
Böhlau Verlag, 2006; ISBN 3-205-77537-6



Sepp Holzer

Der Agran-Rebell und seine neuen Projekte in aller Welt
Peter Steffen 160 Seiten, ca. 400 Farbbabb.,
Hardcover, EUR 34,90
Leopold Stocker Verlag, 2007;
ISBN 978-3-7020-1155-0

Wie Merlina den Wald rettet

Monika Schönbacher
38 Seiten, Hardcover, EUR 18,50
Schneider's offene Gesellschaft, 2007,
ISBN 10: 3-902020-38-5
Bestellung: Schneider's offene Gesellschaft, Peterstalstraße 127, 8042
Graz, www.schneider.at



Das Obere Drautal

Tiere, Pflanzen und Lebensräume einer inneralpinen Flusslandschaft
Werner Petutschnig, Wolfgang Honsig-Erlenburg
288 Seiten, 204 Abbildungen, EUR 15,00
Naturwissenschaftl. Verein f. Kärnten, 2004; ISBN
3-85328-034-X



Nationalparkregion Gesäuse

Ernst Kren
160 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag,
EUR 29,90
Leykam Verlag, 2007; ISBN 978-3-7011-
7602-1

Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs

Umweltbundesamt (Hg.)
286 Seiten, EUR 22,80
Neuer Wissenschaftl. Verlag, 2005;
ISBN 3-7083-0161-7



Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs

Knechtlinge, Lurche, Fische, Nachtfalter,
Weichtiere
Grüne Reihe Band 14/2
Lebensministerium (Hg.)
515 Seiten, Hardcover, EUR 49,00
Böhlau Verlag, 2006;
ISBN 978-3-205-77478-5



Die Rückkehr der Wildtiere

Wolf, Geier, Elch & Co
Robert Höflichtrich
256 Seiten, 200 Farbbildungen, Hardcover,
EUR 29,90
Leopold Stocker Verlag, 2005;
ISBN 3-7020-1059-9



Bär, Luchs, Wolf

Verfolgt – Ausgerottet – Zurückgekehrt
Roland Kalb
376 Seiten, 250 Abb., 40 Grafiken, EUR 29,90
Leopold Stocker Verlag, 2007;
ISBN 978-3-7020-1146-8

Fische – Krebse – Muscheln

in heimischen Seen und Flüssen
231 Seiten, 364 Farbbabb., Hardcover,
EUR 29,90
Leopold Stocker Verlag, 2007;
ISBN 978-3-7020-1143-7



Angewandte Fischökologie an Fließgewässern

Jungwirth, Haidvoigl, Moog, Mutnar, Schmutz
547 Seiten, zahlr. Abb. und Tabellen, EUR 35,90
Facultas, 2003; ISBN 3-85076-479-5



Beiträge zur Jagd- und Wildforschung

Michael Stubbe (Hg.)
Band 30, 440 Seiten, EUR 39,90 (+ Porto)
Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V.,
2005; ISBN 3-7888-1064-5
Bestellung: Vertriebs-GmbH, Schwalbenweg 1,
D-34212 Melsungen, Tel.: 0049/5661/910699,
info@jana-jagd.de



Hochschwab

Der Berg. Das Wasser. Die Menschen.
Ewald Putz; 224 Seiten; ca. 200 Farb- bzw.
Duotone-Abb., Kunstdruckpapier,
Schutzumschlag, EUR 39,90
Christian Brandstätter Verlag, 2004;
ISBN 3-85498-325-5

NEUE PERSPEKTIVEN

... rund um die Landesvogelschutzwarte

Der Furtner Teich ist neben dem Dürnberger Moor sicherlich das Aushängeschild der Neumarkter Passlandschaft im Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen.

Um den zahlreichen Gästen die vielfältigen Aspekte rund um die Thematik Teich näher zu bringen, aber auch erlebbar zu machen, ist ein Zugang zum Wasser notwendig. Zumal das Flächenangebot entlang des Teiches relativ schmal und begrenzt ist, lag es nahe, die unmittelbaren Feuchtfelder am Teich sowie die Uferbereiche als „Lebensraum“ dadurch zu entlasten, indem das notwendige Informations- und Erlebnisangebot entlang des Wanderweges bei der Forschungsstätte Pater Blasius Hanf lokalisiert wird. Den Einblick auf die Schutzzone und den Mündungsbereich er-



möglicht nun eine Beobachtungsstation. Mit dem Ausbau von Kleingewässern, Inseln und Spieltümpeln erfährt dieser Abschnitt insgesamt eine Aufwertung, indem die Strukturvielfalt erhöht wurde. Die ökologische Wertigkeit der in Anspruch genommenen Flächen lag, durch Nutzungsaufgabe oder auch fortschreitende Verlandungsprozesse, während der letzten Jahrzehnte weit unter dem vorhandenen Potenzial. Aber gerade dem Naturschutz kommt auch die Aufgabe zu, den Menschen zu zeigen, dass Vielfalt auch erhalten werden muss.

Belohnt wurde die Initiative bereits im ersten Frühjahr. Neben zahlreichen Amphibien und Libellen war auch die Wasser-Ralle mit einem Brutvorkommen vertreten und konnte so vom Weg aus in den frühen Morgenstunden beobachtet werden. Auch Armeleuchteralgen traten spontan auf und bedecken bereits große Flächen.

Mit einfachen Elementen wie Wasserbausteinen, Kiesflächen oder Baumstämmen ausgestattet, werden den BesucherInnen hier an den Gewässern, durch gezielte Anpflanzung, auch typische Wasser- und Sumpfpflanzen näher gebracht, ohne sensible Abschnitte zu betreten.

Der persönlichen Erfahrung und Auseinandersetzung mit Lebensräumen sowie deren Tier- und Pflanzenarten wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Abgesehen davon, dass etwa das Thema Vogelzug jahreszeitlich vorgegeben ist, war die Verlagerung und Ausdehnung der Themenschwerpunkte, besonders hinsichtlich der Exkursionsinhalte, ein weiteres Anliegen. Immerhin wurden in diesem Jahr am Furtner Teich bereits 19 Libellenarten entdeckt (M. Russ, 2007, unveröff.). Für diese Höhenlage schon etwas Besonderes; erwähnenswert dabei etwa die Gefleckte Smaragdlibelle.

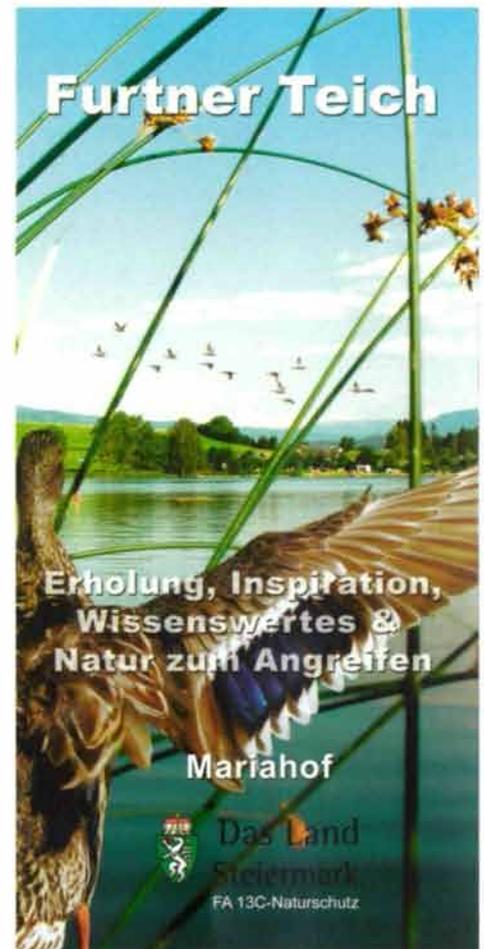
Ehemals vorhandene Halbtrockenwiesen, wechselfeuchte Wiesen oder Felsbereiche wurden wieder ans Licht geholt. Dafür mussten rund 0,5 ha Fichtenwald geschlägert werden. Die Wiesen können nun sinnvoller Weise wieder bewirtschaftet und entwickelt werden.

In Verbindung mit rund 150 gepflanzten Sträuchern wird sich im Laufe der Jahre eine halboffene, strukturreiche Landschaft ergeben, die einen erhöhten Erlebnischarakter aufweist. Verstärkt oder begonnen wurde auch die Zusammenarbeit mit beteiligten Interessensgruppen. So wurde in Kooperation mit dem Fischereiverband und als Schnittstelle zum Naturparkzentrum VIVARIUM eine Fischausstellung eingerichtet.

Das Thema Vogelzug wird aber nicht vernachlässigt. Ganz im Gegenteil – wir gehen in den Naturpark raus. Beflügelt durch die Aktivitäten am Furtner Teich sprang auch die Gemeinde Kulm am Zirbitz auf den „Vogelzug“ auf. Hier konnte nicht nur ein Hochmoorkomplex vor einem potentiellen Torfabbau gerettet werden, sondern gleichzeitig ein bedeutender Rastplatz für Zugvögel, die „Dobler Lacke“, gesichert werden.



Information: TVB Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen, Stadlob 500, 8812 Mariahof, Tel.: 03584/2005, www.naturpark-grebenzen.at



Mag. Peter Hochleitner
Steirische Vogelforschungsstation Pater Blasius Hanf, Furtner Teich
8812 Mariahof 215
Tel.: 0676/6722244
furtnerreich@gmx.at



Hochalpine Landschaft



Bockkäfer



Naturpark-Brunch



Naturpark erfrischt



Teichfrosch



Magerwiese



Lernen von der Natur



Hirschkäfer



Spielend lernen



Lebensqualität Naturpark



Kinder forschen

Diese Publikation wird aus Mitteln des Arbeitsmarktservice und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.



P.b.b 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007_216_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2007/4 1](#)